



Carsten Hampel-Kalthoff (li., mit Lymphtherapeut Marcel Szczepanek) behandelt chronische Wunden. FOTOS: INGO OTTO

Für chronische Wunden gibt es ein neues Zentrum

Stützpunkt am Stadionring soll ambulante Versorgung deutlich verbessern. Gesundheitsamtsleiter spricht von einer „Delle“

Von Jürgen Stahl

Nach einem Kreuzbandriss und einer Thrombose will die Wunde an der Ferse des Hobbyfußballers nicht heilen. Eine Lauschiene lindert den Schmerz und verschafft Schonung. „Genau das Falsche“, sagt Carsten Hampel-Kalthoff und empfiehlt ein Theraband für Übungen daheim: „Der Fuß braucht Bewegung! Je mehr, desto besser.“ Sogleich blickt der 38-jährige Patient zuversichtlich drein – in Bochums erstem Pflege-Therapie-Stützpunkt für Menschen mit chronischen Wunden.

Auf 15.000 schätzt Gesundheitsamtsleiter Dr. Ralf Winter die Zahl der Bochumer, die an Wunden leiden, die über Wochen, Monate, gar Jahre nicht heilen wollen. „Offene Beine“ sind nur ein Beispiel. Ursachen sind häufig Durchblutungsstörungen, Gefäßerkrankungen oder Diabetes, bei bettlägerigen Patienten oft auch ein Dekubitus. Übergewicht und Rauchen verschlechtern die Wundheilung zusätzlich. „Wegen der starken Schmerzen und auch wegen des üblen Geruchs der Wun-

den verlassen viele Patienten die Wohnung nicht mehr. Zum körperlichen kommt so noch das seelische Leid“, sagt Carsten Hampel-Kalthoff.

2009, nach beruflichen Stationen u.a. im Knappschaftskrankenhaus Langendreer, machte sich der Fachkranknupfleger selbstständig. Bei der Wundversorgung liege manches im Argen, hatte Hampel-Kalthoff beobachtet. Mit seiner „OrgaMed GmbH“ verwirklichte er seinen Plan: eine Rundum-Betreuung für Patienten, die vielfach eine Odyssee hinter sich haben und im Netzwerk von Experten aufgefängen werden.

Rundum-Betreuung von Spezialisten

Zehn Jahre später werden im Pflege-Therapie-Stützpunkt von Hampel-Kalthoff am Knappschaftskrankenhaus Dortmund regelmäßig rund 80 Patienten behandelt. In Bochum eröffnete der 55-jährige in dieser Woche seinen zweiten Standort: im neuen VBW-Quartier Künppersstraße/Stadionring, unweit des St.-Josef-Hospitals und der Augusta-Klinik. Denn die Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern bildet eine der Säulen.

Getragen wird der Stützpunkt zudem durch die Verzahnung mit Fachärzten, Pflegediensten bis hin zu Orthopädietechnikern.

Ganzheitlich sei die Betreuung, betont der Geschäftsführer. Sieben Tage pro Woche. Von der Diagnose bis zum Therapieplan. Vom Verbandswechsel bis zur Ernährungsberatung. Gemeinsames Ziel: „die Wunde zu schließen“, die Lebensqualität zu verbessern und drohende Amputationen zu verhindern.

Gerade bei der ambulanten Versorgung chronischer Wunden gebe es „eine Delle“, konstatiert Gesundheitsamtsleiter Winter. Prof. Markus Stücker, Chef des Venenzentrums des Katholischen Klinikums, ergänzt: „Die Behandlung ist nicht zuletzt unter dem enormen Kostendruck zur interprofessionellen Aufgabe geworden. Die Expertise des Arztes ist ja durchaus nicht bei jedem Verbandswechsel erforderlich.“

Bei dem Hobby-Fußballer mit der Dauerwunde an der Ferse soll die Therapie bald Erfolge zeigen. Carsten Hampel-Kalthoff ist zuversichtlich: „Das kriegen wir hin.“

Ohne Überweisung

- Die Behandlung im neuen Pflege-Therapie-Stützpunkt ist in der Regel eine **Kassenleistung**.
- **Eine ärztliche Überweisung ist nicht erforderlich.** „Die Patienten können sich direkt bei uns melden“, heißt es.

■ Kontakt: Stadionring 1,
0234/95 80 69 70, Internet:
www.orgameddortmund.de



Der Verbandswechsel zählt zu den Aufgaben der aktuell vier Mitarbeiter. Die Zahl der Beschäftigten soll alsbald deutlich aufgestockt werden.